Der Landwirth
erscheint wöchentlich zweimal,
Dienstag und Freitag
und ist durch alle Postanstalten im In- und Ausland für den vierteljährlichen Abonnementspreis von 1 Thlr. 10 Sgr. zu beziehen.
Durch Buchhandlungen und von der Expedition direct franco unter Kreuzband bezogen beträgt das Abonnement vierteljährlich 1 Thlr. 15 Sgr.

Inseraten-Annahmen
in
Breslau: die Expedition, Schweidnitzerstr. 47.
Berlin: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler. H. Albrecht, A. Retemeyer.
Barmen: Carl Schüßler.
Dresden: Carl Schüßler.
Frankfurt a/M.: Jäger'sche Buchh., Haasenstein & Vogler, Daube & Comp.
Hamburg: Haasenstein & Vogler.
Leipzig: Haasenstein & Vogler, Carl Schüßler.
Halle a. S., Hannover, Stettin: Carl Schüßler.
München: Rudolf Mosse.
Wien: Haasenstein & Vogler.

Insertionsgebühr für die Spaltzeile oder deren Raum 2 Sgr.

Breslau. Dienstag, 20. Januar 1874. Zehnter Jahrgang. — № 6.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung,

zugleich Organ des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.

Redaction: Salvatorplatz Nr. 8.

Herausgegeben von
Wilhelm Korn,
General-Secretair des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.

Expedition: Schweidnitzerstraße Nr. 47.

Bibliotheka

Inhaltsübersicht.

Zur Städte-Reinigung. S. 21.
Feuilleton: Gewinnung und Ertrag des Seegrases. S. 21.
Correspondenzen: Berlin. — Rosenberg. S. 22
Notize: Zum neuen Brausteuergesetze. — Fütterung mit Melasse. — Preisausschreiben. — Zum Luzernebau. — Schutz beim Scheuen der Pferde. — Rinderpest. — Lungenseuche. S. 22.
Literatur: Das Mikroskop im Dienste des landw. und gewerblichen Lebens sowie der Familie. S. 22. — Sächsische landw. Zeitschrift. S. 23.
Bericht über den Handel mit Zucht- und Zugvieh. S. 23.
Marktberichte. — Vereinskalender. — Fragekasten. — Berichtigung. S. 22.

Zur Städte-Reinigung.

(Orig.-Art.)

Wenn im Laufe der letzten Zeit die Frage, ob Kanalisation oder Abfuhr in allen größeren und mittleren Städten aufs lebhafteste hin und her erwogen wird, und sich der eine Theil für dieses, der andere für jenes System entschieden hat, so wird immer noch eine große Anzahl von Fällen übrig bleiben, welche unter Berücksichtigung der landwirthschaftlichen Interessen bezüglich der Erhaltung und möglich günstigen Verwerthung der Stoffe, vor einer definitiven Entscheidung schwanken, und ebenso werden alle kleineren Städte, denen das Fehlen der Mittel und örtliche Umstände größere gemeinsame Anlagen verbieten, sich immermehr darnach umsehen müssen, auf welche Weise dem dringenden Bedürfniß einer zweckentsprechenden, den allgemeinen Gesundheitszustand und zugleich den nationalen Wohlstand fördernden Reinigung der Städte unter praktischer Verwendung der Abfälle abgeholfen werden könne. —

Daß das alte System der Abfuhr in den offenen Wagen und Karren so nicht fortgehen darf, ist am Ende einem Jeden endlich einleuchtend geworden, der nur einigermaßen ein Bewußtsein von den durch dieses Verfahren heraufbeschworenen Gefahren hat.

Das Hauptaugenmerk wird sich zunächst darauf zu richten haben, zu erproben, welche Maschinen zur Reinigung der Kloakengruben am geeignetsten erscheinen.

Bereits seit einer Reihe von Jahren wendet man nun die Ventilzungen zu diesem Zweck an. Dieselben saugen bekanntlich vermittelst eines bis in die Gruben reichenden Röhrensystems die Kloakenstoffe an und treiben sie in ein dahinter liegendes luftdichtes Faß, das zur Verbrennung der übelriechenden Gase mit einem kleinen Ofen verbunden ist. Dieses System ist insofern praktisch, als eine Reinigung ohne Schmutz und ohne schädlichen, wenn auch etwas bitterlich brenzlichen Geruch selbst am Tage ausgeführt werden kann; es hat aber auch seine recht bedeutenden Schattenseiten.

Wenn die Pumpe kräftig saugen soll, so muß der Grubeninhalt natürlicherweise möglichst flüssig sein; wenn nun aber, wie es oft vorgekommen, alle oft recht bedeutenden Abfallwässer eines Hauses, ja sogar die Regenwässer in vielen Fällen mit hineingeleitet wurden, so resultirte ein so dünnflüssiges Product, daß kein Mensch dasselbe zur Düngung verwenden konnte; es fanden sich nur schwer oder gar keine Abnehmer, und sind mehrere Unternehmen daran bereits gescheitert. Ein anderer Uebelstand liegt aber in der Pumpe selbst, diean den Ventilen alle Augenblicke reparaturbedürftig wurde, da es doch vollkommen unvermeidlich, daß nicht feste, die Ventile verletzende oder verstopfende Körper, trotz aller Vorsicht, mit in die Grube kommen.

Um die Ventile zu vermeiden, wurde von Roller in Berlin eine andere Pumpe construirt, bei der selbige wegfielen. Der Cylinder derselben bewegt sich beim Auf- und Absteigen des Kolbens in einer Achse hin und her. Der Boden desselben bildet eine abgerundete Fläche, die zugleich auf einer ebenfalls gerundeten festen Platte auf- und abgleitet. Diese Platte ist mit zwei breiten Spalten nebeneinander versehen, welche genau jede einzeln einer gleichen Spalte im Boden des Cylinders entsprechen und von denen die eine mit dem zur Grube führenden Saugrohr, die andere mit dem nach der Tonne gehenden Abdruckrohr verbunden ist. Bewegt sich nun der Kolben nach oben, so tritt der Cylinder mit seiner Bodenöffnung über die erstere Spalte und saugt aus der Grube an, wogegen beim Abdruck dieselbe über die andere Spalte tritt und so die Masse wieder austreibt. Natürlicherweise muß die jedesmal in Thätigkeit nicht befindliche Oeffnung durch den Cylinderboden fest verschlossen sein; im Allgemeinen entspricht also die ganze Anlage derjenigen mit den Ventilzungen. Wenn nun auch hier die Gefahr mit den Ventilen wegfällt, so liegt eine bedeutende Schwierigkeit in dem nothwendig luftdichten Hin- und Hergleiten der beiden Platten, und es treten nur zu oft Störungen und Arbeitsverzögerungen ein, so daß sich meines Wissens auch diese Pumpe nicht hat Eingang verschaffen können.

In anderer Weise war man bereits Anfang der sechziger Jahre in Leipzig vorgegangen. Die dortige Poudretten-Fabrik ließ einfache Cylinder von starkem Eisenblech, die auf Rädern ruhten, mit ca. 120 Cub.-Fuß Inhalt bauen und dieselben mit einem Mannloch, einem Manometer und zwei Ventilen versehen. Dieser Cylinder wurde nun in der Fabrik selbst luftleer gemacht und vor die zu räumenden Gruben gefahren. Das eine Ventil wurde nun durch eine luftleere Röhrenleitung mit dem Grubeninhalt verbunden und nach Oeffnung desselben trat die Masse mit Vehemenz in die luftleeren Cylinder ein. Je nach der Größe der Gruben können mehrere Apparate aufgestellt werden. Es bleibt dann beim Wechsel die Röhrenleitung festliegend und wird dieselbe, um ein Zurücktreten zu vermeiden, durch ein besonders in ihr eingeschaltetes Ventil abgesperrt. Die Räumung der Grube findet auf diese Weise schnell und geruchlos statt; während sonst zur Räumung außer der Benutzung von menschlichen Arbeitskräften von ca. 100 Cub.-Fuß 3 Stunden und mehr in Anspruch genommen werden, dauert bei dieser Einrichtung die Füllung im ungünstigsten Falle für 120 Cub.-Fuß 10 Minuten. Vortheilhaft ist, daß jede Masse dadurch ohne Unterschied aufgesaugt werden kann; nach den Berichten von Prof. Sonnenkalb ist für eine außergewöhnlich dicke Masse die Zeit von 10 Minuten, für normale von 5 bis 7 Minuten, für dünnflüssige von 2 Minuten in Anspruch zu nehmen. Außerdem also daß jede Masse ausgefahren werden kann', hat aber auch diese Methode in sanitätspolizeilicher Hinsicht die bedeutendsten Vorzüge, da durchaus kein belästigender Geruch eintreten kann, in der Grube selbst, da nur ein geringer Raum für das einzuhängende Saugrohr genügt, keine große Oeffnung nöthig ist, die Masse in der Grube nicht gerührt zu werden braucht und ebenso beim Transport nichts verloren gehen kann. Soviel erinnerlich, hat auch in Mainz ein Gutsbesitzer für seinen eigenen Bedarf ein gleiches Verfahren eingerichtet, indem er in der ihm gehörigen Brennerei die betreffenden Cylinder durch heiße Dämpfe und nachheriges Abkühlen möglichst luftleer macht. Natürlich ist nothwendig, daß diese Apparate und Ventile vollständig luftdicht schließen, und die Arbeiter beim Ansetzen und Abnehmen der Rohre mit größter Vorsicht vorgehen. Neuerdings hat nunmehr Dr. C. Schneitler beide Verfahren nach dem Lenoir'schen System mit einander verbunden, und kann ein genügender Erfolg von dieser Vereinigung wohl mit Recht erwartet werden; sie entspricht vollständig den beiden hauptsächlichsten Anforderungen: die Verladung und Abfuhr geschieht völlig geruchlos, ohne Verpestung und Beschmutzung der Höfe und Gebäude und die abzuführenden Massen können selbst am Tage ohne Belästigung des Verkehrs fortgeschafft werden. Es möge nachstehend eine klare Darstellung ihrer Construction und Wirkung folgen.

Auf einem vierrädrigen Karren befindet sich ebenso wie im vorerwähnten Fall ein eisenblechner luftdicht schließender Kessel. Statt aber die Luft in der Fabrik zu entfernen, wird neben ihm eine doppelt wirkende Luftpumpe angebracht; weiterhin wiederum ist dieser Kessel mit einem luftdichten Holzfaß verbunden, kann nöthigenfalls mit mehreren derselben in Verbindung gebracht werden. Diese Holzfässer haben jedes circa 60 Cubikfuß Inhalt. Kessel und Fässer sind durch einen festen Gummischlauch von $3\frac{1}{2}$ Zoll im Lichten und 8 Fuß Länge verbunden und durch besondere Hähne für sich abzuschließen. Auf dem Holzfaß befindet sich eine Vorrichtung zum Verbrennen austretender Gase. Durch zwei Mann an der Luftpumpe kann nun der Kessel luftleer gemacht werden und füllt sich dann nach Oeffnung des Hahnes mit dem Latrineninhalt. Ist er gefüllt und der Zuflußhahn geschlossen, so wird nach Oeffnung der Hähne vom Kessel zum Faß der Luftstrom umgestellt und die Masse in die Fässer gedrückt und auf diese Weise abwechselnd Füllung und Entleerung des Kessels und fortlaufende Füllung der Holzfässer hergestellt. Die Füllung von 60 Cubikfuß Latrine nimmt höchstens 20—25 Minuten in Anspruch.

Da bei geringen Arbeitskräften die Leistungsfähigkeit diesen Angaben nach eine bedeutende ist, und die ganze Einrichtung allen Anforderungen entspricht, dabei die Anschaffungskosten sich nicht höher, eher niedriger stellen, als bei den anderen Pumpen, so dürfte sie wohl da, wo es sich um eine allgemeine Abfuhr ohne Tonnensystem handelt, einer besonderen Beachtung werth erscheinen. — Einer Verunreinigung und Infiltration des Bodens durch die Kloakenstoffe dürfte bei diesem Verfahren mit Leichtigkeit vorgebeugt werden können, da es nur nothwendig sein dürfte, dieselben gut zu cementiren, ebenso aber sind keine so großen Gruben erforderlich als früher, da es nach dieser Einrichtung bei der schnelleren Ausführung der Arbeit, dieselben in kürzeren Zwischenräumen auszufahren zu ermöglichen ist. —

Es muß allerdings auch hierbei immer noch der Zeit und den Versuchen überlassen werden, festzustellen, daß sich eine derartige Einrichtung auch für die Dauer praktisch bewährt, und wird es nicht unangemessen erscheinen, im Hinblick hierauf und unter Berücksichtigung, daß viele kleine Ortschaften aufs Ungewisse hin nicht sofort zu derartigen Anschaffungen sich werden entschließen können, wenn wir wieder einmal auf das im einzelnen so bewährte Moule'sche System der Erdabtritte hinweisen. Dasselbe beruht bekanntlich auf folgenden Principien:

1. Jede Art von Erde und fast jeder Thon sind im Stande, die Excremente geruchlos zu machen. Sand und Kalk vermögen es nicht.
2. Derartige Erde besitzt getrocknet und gesiebt eine bedeutende Absorptionsfähigkeit für flüssige und feste Excremente, und ermöglicht mithin deren Fortschaffung ohne Verlust des Dungwerthes.

Feuilleton.

Gewinnung und Ertrag des Seegrases.

Das Seegras (carex brizoides), auch Waldhaar genannt, ist in den Waldungen des Rheinthales, insbesondere in der Gegend von Kehl, Offenburg, Emmendingen und Freiburg, ziemlich stark verbreitet. Früher wurde diese Grasart wenig beachtet und hatte nur als Streu einen ganz untergeordneten Werth. Seit einigen Jahrzehnten wird das Seegras aber mit dem besten Erfolge als Ersatz des Roßhaares zur Auspolsterung von Matrazen, Kanapee's, Stühlen u. dgl. verwendet, in Folge dessen dasselbe ein weit verbreiteter, sehr gesuchter Handelsartikel geworden ist.

Diese Verwendungsart hat mit der allgemeinen Vermehrung der Luxusmöbel und der damit zusammenhängenden Vertheuerung des Roßhaares von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewonnen und ist zur Zeit der Preis des Seegrases derart in die Höhe gegangen, daß der Ertrag desselben in einzelnen Waldungen Hauptsache wurde und häufig den Werth der Holzproduction weit übersteigt.

Auffallender Weise ist dieses, örtlich äußerst wichtige Waldproduct in der forstlichen Literatur noch wenig bekannt, selbst die besseren neuesten Schriften über Forstnebennutzungen lassen dasselbe unerwähnt.

Nachstehende Mittheilungen dürften daher von allgemeinem Interesse sein, zumal es sehr wahrscheinlich ist, daß der Werth dieser lucrativen Nebennutzung in manchen Forsten noch nicht gehörig gewürdigt wird.

Die Seegrasnutzungen erstreckten sich im Jahre 1872 nach zuverlässigen Erhebungen in den im badischen Rheinthale gelegenen Waldungen über eine Waldfläche von beiläufig 5000 Hektar und lieferten einen Reinertrag von rund 60,000 Fl. oder 12 Fl. von dem Hektar.

Hievon entfallen auf die wichtigeren Forstbezirke

	Nutzungsfläche	Reinertrag
Breisach	221 Hektar	2,563 Fl.
Freiburg, städtisch . .	814 "	13,853 "
Freiburg, staatsärarisch.	122 "	4.651 "
Emmendingen	375 "	9,818 "
Kenzingen	95 "	2,284 "
Offenburg	877 "	5,513 "
Kork	665 "	3,455 "
Rheinbischofsheim . . .	187 "	8 303 "
Zusammen	3,356 Hektar	50,440 Fl.

Durchschnittsertrag von dem Hektar = 15 Fl.

Die übrigen Nutzungen vertheilen sich auf 6 weitere Forstbezirke und waren von geringerem Belang.

In obiger Nachweisung sind sämmtliche Flächen inbegriffen, die der Nutzung geöffnet waren, darunter auch ältere Holzbestände mit ganz geringem Erwachs.

Weit vortheilhafter stellen sich die Erträge, wenn nur jene Waldungen in Rechnung genommen werden, in welchen das Seegras stark verbreitet war. So lieferte beispielsweise der 144 Hektar große Gemeindewald von Rheinbischofsheim im vorigen Jahre allein einen Ertrag von 6571 Fl. oder 46 Fl. 54 Kr. von dem Hectar und eine Schlagfläche von 5,4 Hektar im Gemeindewald von Riegel sogar 524 Fl. = 97 Fl. von dem Hektar.

Nachhaltig die stärkste Einnahme aus Seegras bezog die Stadt Freiburg aus einem 814 Hektar großen Mittelwald, genannt der Moos-wald, woselbst die Nutzung am längsten und rationellsten betrieben wird. Dieselbe fand hier erstmals im Jahre 1835 statt mit einer Einnahme von 433 Fl., von welcher Zeit an sich der Ertrag mit geringen Unterbrechungen bis zu dem im letzten Jahre erfolgten Erlös von 13,853 Fl. fortwährend gesteigert hat. Die ganze Rein-Einnahme aus Seegras in fraglichem Walde während diesem Zeitraume beziffert sich auf die enorme Summe von 83,665 Fl.

Es sind dies Erträge, wie sie wohl von keiner zweiten Forstnebennutzung nachgewiesen werden können.

Sie kommen in einzelnen Waldungen dem Ertrage der besten Wiesen gleich und übersteigen mitunter den Werth der Holzproduction um das Dreifache.

Was nun das Vorkommen des Seegrases, die Art und Weise der Gewinnung desselben und das Verhalten dieser Nutzung zur Holzerziehung anlangt, so ist nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen hierüber Folgendes zu bemerken.

Das Seegras findet sich am häufigsten in den mit Eschen, Erlen, Aspen und anderen Weichhölzern bestockten Mittel- und Niederwaldungen des Rheinthals.*) Es liebt einen feuchten, humosen, lehmigen Sand- und sandigen Lehmboden mit kiesiger Unterlage. Trockene, bündige Bodenarten sowie stark versumpfte Orte sagen demselben nicht zu; sein Auftreten ist in der Regel nesterweise auf etwas eingesenkten Stellen, die ihm sowohl

*) Das Seegras kommt jedoch nicht ausschließlich im Rheinthale vor, sondern findet sich in mäßiger Höhenlage auch in den Waldungen des Schwarzwaldes, so u. a. im Domänenwald Hagenschieß bei Pforzheim, wo hieraus im letzten Jahre ebenfalls ein Reinerlös von 300 Fl. erzielt wurde. Die Qualität ist in den Gebirgswaldungen aber geringer.

3. Es ist hierzu nur ein geringes Quantum Erde nöthig und kann dieses wiederholt benutzt werden.
4. Die Wirksamkeit der Erde ist eine augenblickliche, indem sie jede Gährung verhütet und den schädlichen Substanzen sofort vollkommen entgegenwirkt.
5. Während die Erde die Excremente absorbirt, tritt eine zersetzende Wirkung ein, welche die Stoffe verschwinden macht.
6. Die Absorption und Geruchlosmachung verhindert die Entstehung von Ansteckungsstoffen.

Jedenfalls dürfte es, bei den bisher anderwärts gemachten günstigen Erfahrungen und den geringen zu verwendenden Kosten werth erscheinen, dieses System in weiteren Kreisen, wenn auch nur versuchsweise einzuführen Wenn auch seiner allgemeinen Einführung viele Schwierigkeiten entgegentreten werden, besonders in Beschaffung der nöthigen Erde, so wird es in vielen Verhältnissen in größeren Anstalten, Schulen u. s. w., wo die örtliche Sachlage etwas anderes weitergehendes verbietet, immerhin eine wesentliche Beachtung verdienen, und wenn den Grundbedingungen entsprochen ist, wird es sicher zu den günstigsten Resultaten führen. Es ist ja immer schwierig, etwas Neues ins Leben zu rufen, um so mehr als nur zu oft Unverstand und falsche und unrichtige Ausführung der zu Grunde gelegten Bedingungen, den Gegnern die Waffen in die Hand geben, die es sich möglichst angelegen sein lassen, die Schwachen und Schwankenden mit fortzureißen. — Wir wollen später auf dieses System nochmals ausführlicher zu sprechen kommen. Dr. O. S.

? **Berlin**, 18. Januar. [**Congreß deutscher Landwirthe.**] Auf den Antrag der Directoren Schröder-Nienburg und Schulz-Brieg, betreffend die Behandlung der landwirthschaftlichen Unterrichtsfrage auf dem bevorstehenden Congreß deutscher Landwirthe (cfr Nr. 1. des „Landwirth") hat der Ausschuß desselben erwidert, daß es ihm zur Zeit leider unmöglich sei, auf die ausgesprochenen Wünsche einzugehen, weil ein den Ausschuß bindender Beschluß vom 16 November vorliege, welcher genau die Form, in welcher die Unterrichtsfrage auf die Tagesordnung des Congresses gesetzt worden, bestimmt hat. Er werde indessen den qu. Antrag unter Nr. I. auf die Tagesordnung des 4ten Tages setzen, und bleibe es ja dem Congreß vorbehalten, die Tagesordnung zu ändern und zu beschließen, den Antrag dem ersten Gegenstande der Tagesordnung des 2ten Tages „der Unterrichtsfrage" zuzuordnen.

Wir erkennen an, daß der Ausschuß sich dem Antrage Schröder-Schulz gegenüber durch seinen Beschluß vom 16. November formell für gebunden halten kann, vermögen diesen Beschluß nach wie vor aber nur für einen ganz unmotivirten zu erkennen. Er könnte lediglich dann für motivirt erachtet werden, wenn die Organisation der Mittelschulen als abgeschlossen betrachtet werden dürfte, wenn dasselbe hinsichtlich derjenigen der Ackerbauschulen gelten könnte, wenn besonders das Verhältniß, in welchem beide Anstalten zu einander stehen, hinreichend geklärt wäre. Nichts derart ist der Fall.

Dadurch, daß der Antrag Schulz-Schröder auf die Tagesordnung des 4ten Tages, wenn auch als Nr. 1 gesetzt werden wird, ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß auf dem Congreß die Unterrichtsfrage ohne Rücksicht auf die Mittel- und Ackerbauschulen verhandelt werden wird. Ganz abgesehen aber davon, daß wenn diese Möglichkeit einträte, den Intentionen des Congresses vom Jahre 1872 stricte entgegengehandelt werden würde, so würde damit in den Verhandlungen des Congresses den Interessen des landwirthschaftlichen Standes nur in sehr ungenügendem Maße Rechnung getragen werden. **Der bedeutungsvollste Theil der landwirthschaftlichen Unterrichtsfrage ist derjenige, welcher sich mit den Mittel- und Ackerbauschulen beschäftigt, denn beide haben die Aufgabe der Bildung der Bauern, welche nicht allein die Mehrzahl der Landwirthe ausmachen, sondern auch die bildungsbedürftigsten derselben sind; letztere noch die besondere Aufgabe, die wirthschaftlich richtige Anwendung wissenschaftlicher Regeln im Betriebe, Praxis im höheren Sinne, zu lehren, wodurch ihre Bedeutung gegenüber der Mittelschule durchaus nicht herabgesetzt wird.**

Möge der Congreß demgemäß zu dem Beschlusse seines Ausschusses vom 16 November v. J. Stellung nehmen Unserer Ansicht nach könnte er eher von einer Besprechung der Verhältnisse der Akademien absehen, als von einer Discussion über Mittel- und Ackerbauschulen. Möge er vor Allem sich die Zeit gönnen, das gesammte landwirthschaftliche Unterrichtswesen einer gründlichen Betrachtung zu unterziehen, **möchten aber auch alle, welche aus Beruf demselben nahe stehen, Angesichts der Thatsache, daß die Unterrichtsfrage nun endlich einmal wieder in einer größeren landwirthschaftlichen Versammlung zur Verhandlung kommen soll, sich verpflichtet fühlen, den Congreß zu besuchen, damit auf ihm der hochwichtige Gegenstand in würdiger und sachgemäßer Weise behandelt werden kann.**

(Orig.-Ber.) **Rosenberg**, den 17. Januar. In der letzten Sitzung des hiesigen landw. Vereins kamen u. A. die diesseitigen wirthschaftlichen Verhältnisse zur Besprechung. Es wurde zunächst bemerkt, daß die Landwirthschaft im hiesigen Vereinsbezirk sich in einem Uebergangs- oder Entwickelungsstadium befindet und daß sich allgemeine, durch langjährige Erfahrung geklärte und festgesetzte Grundsätze bis jetzt kaum gebildet haben. Indeß beginnen auch hier diejenigen Bedingungen Platz zu greifen, welche in anderen Gegenden und Ländern eine möglichst intensive Wirthschaftsweise schon längst zum unabweislichen Bedürfniß gemacht haben, wozu in erster Linie die Steigerung des Preises für Grund und Boden gehört. Je höher die heraus zu wirthschaftende Bodenrente sich stellt, um so intensiver muß gewirthschaftet werden, das ist ein auch für die Verhältnisse unseres Bezirks immer mehr zur Geltung kommendes volkswirthschaftliches Gesetz und darüber sind alle Landwirthe auch bei uns einig, daß ein möglichst intensiver Wirthschaftsbetrieb immer mehr zur conditio sine qua non wird und daß ein Zurückgehen resp. Beibehalten des alten extensiven Systems ein gefährlicher Anachronismus sein würde. Das hervorragende Streben unserer Landwirthschaft geht denn auch dahin, allmählich in das zur Nothwendigkeit gewordene System überzugehen, soweit dies die entgegenstehenden Schwierigkeiten in durchgreifender Weise überhaupt zulässig erscheinen lassen Da die Beseitigung dieser Schwierigkeiten, die größtentheils im Fehlen des Betriebscapitals und im Fehlen der Arbeitskräfte bestehen, nicht immer von den einzelnen Landwirthen abhängig ist, so liegt es auf der Hand, daß die Intensivität der Wirthschaftsweise nicht überall dieselbe sein kann, sondern je nach localen Verhältnissen eine verschiedene ist und bleiben muß. Dasselbe läßt sich von den Productionszielpunkten sagen, auch hierfür werden sich allgemein gültige Normen nicht aufstellen lassen. Nur das dürfte für alle Wirthschaften unseres Vereinsbezirks gleich richtig sein, daß reiner Cerealienbau ebenso wie reine Weidewirthschaft absolut irrationell sein würden, denn die durch die Differentialtarife bedeutend gesteigerte Concurrenz der östlichen Hinterländer und der überseeischen Continente drückt gefährlich nur auf Getreide und Wolle. Daher wird der Anbau von Handelsfrüchten — bei uns namentlich Lein — sich als durchaus nothwendig herausstellen und die Rentabilität der Wirthschaften, namentlich solcher von erheblicherem Umfange von dem Vorhandensein eines technischen Nebengewerbes — bei uns Brennerei oder Stärkefabrik — wesentlich abhängig bleiben. Solche Güter, die ihres Umfanges wegen oder aus anderen örtlichen Gründen eine Fabrikation nicht treiben können, werden ihre Wirthschaft auf Futterbau begründen müssen. Ueberall bleibt Aufzucht von Vieh ein wichtiger Factor für den gedeihlichen Gang der Wirthschaft, wogegen das ausschließliche Treiben von Mastung, obgleich es an sich rationell sein mag, an der Möglichkeit scheitern dürfte. Der Ankauf von magerem Vieh kann, weil die russische Grenze fast immer gesperrt und im Inlande wegen der früher entschieden vernachlässigten Aufzucht solches nur spärlich und in überaus schlechter Beschaffenheit zu haben und außerordentlich theuer ist, nur in wenigen Fällen durchgeführt werden.

Unter solchen Verhältnissen wird es immer am räthlichsten sein, möglichst viel Vieh, selbstverständlich unter richtiger Würdigung der ganzen wirthschaftlichen Verhältnisse, aufzuziehen, dadurch den Viehstand numerisch stets intact zu erhalten und die durch den regelmäßigen Nachschub überzählig werdenden Stücke gemästet zu verwerthen. Das Mästen wird zwar nur in Wirthschaften mit technischem Nebengewerbe rationell sein, indeß werden auch Güter ohne diese Hilfsquelle aus dem Verkauf selbsterzogenen Jungviehs stets eine gute Rente erzielen, es wird sich deshalb auch für diese Kategorie Aufzucht empfehlen. Die Gestaltung unserer landwirthschaftlichen Verhältnisse ist viel zu sehr abhängig von tiefer liegenden volkswirthschaftlichen Momenten, als da sind: Werth des Geldes, Creditverhältnisse und besonders Werth der Handarbeit, als daß man annehmen könnte, der Modus der Besteuerung sei von wesentlichem Einflusse auf dieselbe. Dieser kann die zeitgemäße Entwickelung nicht hindern, wohl aber erschweren, und das Letztere thut die Besteuerung des Grundbesitzes in ihrer jetzigen Form entschieden. Es bleibt daher besonders die Aufhebung der doppelten oder gar dreifachen Besteuerung des Grund und Bodens anzustreben. Eine solche dreifache Besteuerung findet aber in der Grundsteuer, Gebäudesteuer und Einkommensteuer statt. Zunächst wird der muthmaßliche Reinertrag des Bodens besteuert, dann die Gebäude, die bekanntlich jenen Reinertrag nicht erhöhen, sondern herabmindern und endschließlich wird der muthmaßliche Reinertrag des Bodens nochmals als Einkommen des Besitzers besteuert. Damit aber nicht genug. Die Landwirthschaft ruht bei uns in ihrer für die Volkswirthschaft wichtigen Bedeutung meist in den Händen größerer Besitzer, die Benennung dieser größeren Besitzungen ist Rittergut oder Dominium. Diese genossen, wie Jeder weiß, in früheren Zeiten erhebliche Privilegien und wurden dagegen, wie Jeder gerecht fand, am stärksten zur Besteuerung herangezogen. Inzwischen ist von jenen Privilegien nichts übrig geblieben, wie ein gewisser Nimbus, in welchem sich auffallender Weise alle früheren Motive für eine verhältnißmäßig hohe Besteuerung concentrirt zu haben scheinen. Das trifft besonders bei Erhebung der Communalsteuer zu, und die jüngst vorgenommene Repartition der Lehrergehalts-Zulage liefert den schlagenden Beweis dafür. Wodurch rechtfertigt man den Repartitionsmodus von 1/3 zu 2/3? Würde diese Steuer, wie dies doch allein gerecht scheint, auf Grund der directen Staatssteuer erhoben, wie beispielsweise jetzt bei der Ortsarmenpflege, so würde den Gutsbesitzer 1/5 vielleicht weniger treffen. Die Landwirthschaft hat und beansprucht kein Privilegium mehr, muß also auch bei der Besteuerung allen übrigen Gewerben gleichgestellt werden. In dieser Beziehung bleiben legislatorische Maßregeln anzustreben und ist von solchen eine Erleichterung für die Landwirthschaft wohl zu erwarten, wenn auch keine die ganze Landwirthschaftsweise beeinflussende Aenderung.

Auch von einer weiteren Durchführung der Principien des Freihandels hat unsere Landwirthschaft nichts zu befürchten, da sie sich für ihre Producte nirgend eines Schutzzolles erfreut, einen solchen auch nicht beansprucht. Wohl aber ist es dringend wünschenswerth, daß auch die Producte und Fabrikate kein Privilegium genießen, deren sich die Landwirthschaft in erster Linie bei Ausübung dieses Gewerbes bedient, wie Eisen und Maschinen u. s. w.

Am wichtigsten für die fernere Gestaltung unserer landwirthschaftlichen Verhältnisse sind und bleiben die Geld- und Arbeiter-Verhältnisse. In dieser Beziehung dürften auch wir einer kritischen Zeit entgegengehen. Vor der Hand hindern dieselben indeß eine zeitgemäße Wirthschaftsweise noch nicht, ob dieselben aber nicht über kurz oder lang eine totale Umgestaltung nicht nur der Wirthschaftssysteme, sondern vielleicht gar der äußeren Verhältnisse des Grund und Bodens herbeiführen werden, das ist eine Frage, die vielleicht eine nicht allzuferne Zukunft beantworten muß.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung betrafen die für das Central-Collegium bestimmten Berathungsgegenstände.

— W. (**Zum neuen Brausteuergesetze.**) Der Herr Finanzminister hat in einem Specialfalle nachstehendes Schreiben an einen Brauereibesitzer gerichtet, was auch für weitere gewerbliche Kreise von Interesse sein dürfte.

Auf die Eingabe vom ..... wird Ihnen eröffnet, daß von den nach § 1 des Gesetzes wegen Erhebung der Brausteuer vom 31. Mai 1872 steuerpflichtigen Braustoffen nur ein Uebergewicht an der für ein Gebräue bestimmten Gesammtmenge von welchem die Steuer weniger als einen halben Groschen beträgt, bei der Versteuerung außer Betracht bleibt. Dagegen muß, wo es sich nicht um ein solches Uebergewicht handelt, von den an sich steuerpflichtigen Stoffen, zu denen nach den Beschlüssen des Bundesraths auch die Bier- oder Zucker-Couleur gehört, bei der Verwendung zur Bierbereitung die im § 1 des Gesetzes bestimmte Steuer auch dann erhoben werden, wenn die Steuer von der jedes Mal verwendeten Menge den Betrag von einem halben Groschen nicht erreicht.

Ueber die Verwendung der Zucker-Couleur muß ebenso wie über die Verwendung anderer Malzsurrogate der Steuerbehörde eine schriftliche Generaldeclaration übergeben und außerdem schriftlich angezeigt werden, welche Menge von der genannten Couleur zu jedem Gebräue genommen werden soll. — Zur Vermeidung der aus einer solchen speciellen Declaration für die Gewerbetreibenden entstehenden Weiterungen ist indeß nachgegeben worden, daß den auf Declaration steuernden Brauern, welche Zucker, Syrup oder nicht besonders genannte Malzsurrogate zu dem bereits gekochten Biere, z. B. auf dem Kühlschiffe, den Stellbottigen, den Gährgefäßen, den Lagerfässern oder Flaschen zusetzen, eine besondere Fixation der von diesen Stoffen zu entrichtenden Brausteuer gestattet oder auch unter geeigneter Controle nachgelassen werden kann, die innerhalb eines bestimmten Zeitabschnittes auf den Lagerfässern oder Flaschen zugesetzte Menge von Malzsurrogaten der gedachten Art im Voraus zu declariren und zu versteuern.

—* (**Fütterung mit Melasse.**) Die Melasseschlempe ist, wie A. Hildebrand-Hildesheim in der „D. l. Ztg." bemerkt, ein gut zu benutzendes Milch- und Mastfutter von höherem Nährwerth, als die Melasse selbst (wegen des Malzzusatzes). Dieselbe wird in den Wirthschaften der Provinz Sachsen, in denen Melassebrennereien sind, allgemein verfüttert. Auf die Gesundheit wirkt sie nur ungünstig, wenn sie zu heiß und in zu starken Gaben verfüttert wird. Schon wegen des hohen Salz- und Wassergehaltes (92 pCt.) soll sie nicht mehr als 1/3 bis höchstens 1/2 des Nährstoffbedarfs der Thiere ausmachen. Große Mengen von Stroh und Heu, unter Zusatz von Oelkuchen 2c., werden am besten durch sie verwerthet, indem man solche damit aufbrüht. Bei dem hohen Wassergehalt könnte vielleicht ein weiteres Tränken unterbleiben, doch ist nicht ersichtlich, weshalb unter den gen. Umständen solches ganz unterbleiben soll, wenn die Thiere Verlangen danach zeigen. Entschieden ungesund ist dies Futter, wenn ein unvollkommenes Abtreiben der Maische stattgefunden hat, die Schlempe also noch Alkohol enthält.

—* (**Preisausschreiben.**) Der Hamburger Thierschutzverein stiftete einen Preis von 500 Mark für Angabe eines Mittels zur Beseitigung der Thierquälerei, welche herbeigeführt wird, indem man bei Ausgrabung der Bauplätze die Wagen, die zur Fortschaffung des aufgeworfenen Erdreichs dienen, auf die Baustelle stellt, und nachdem sie gefüllt, durch Vorspann von zwei, in seltenen Fällen von vier Pferden herausgezogen werden. Der Preis ist ausgesetzt für die Angabe eines Mittels, welches 1) die frühere Methode überflüssig macht, 2) von den Thieren keine übermäßige Kraftanstrengung verlangt, 3) auf jedem Baugrund anwendbar ist, und 4) nicht mehr Zeit und Kosten erfordert, als bisher nöthig war. Einer Commission, zusammengesetzt aus Bauunternehmern, Fuhrwerksbesitzern und Vorstandsmitgliedern des Hamburger Thierschutzvereins wird die Prüfung und Prämiirung der eingehenden Vorschläge übertragen werden und ist der Termin zur Einlieferung derselben bis zum 1. April 1874 festgesetzt.

—* (**Zum Luzernebau.**) Der Gutsbesitzer Thielen zu Dierfeld im Reg.-Bezirk Trier empfiehlt nach der „Neuen Landw. Ztg." nach mehrjährigen Versuchen folgende Regeln für den Luzernebau. Wer gute Luzernefelder anlegen will, muß: 1. Ausgangs des Monats Mai säen; 2. jede Ueberfrucht fortlassen; 3. den Samen 1 Zoll tief unterbringen; 4. mindestens 20 Pfd. gutes Saatgut pro preuß. Morgen nehmen; 5. im Jahre der Aussaat nur dann mähen, wenn die Pflanzen sehr stark sind; 6. den letzten Schnitt nicht zu spät nehmen jedenfalls so früh, daß die Pflanzen wieder etwas ausschlagen können. — Nässefreier Boden, der in guter alter Dungkraft steht, ist unerläßlich. Holzasche, Superphosphat, Kalk, Gyps, sind sehr nöthig in den Bodenarten, die nicht von Natur die Bestandtheile dieser Düngemittel besitzen.

—* (**Schutz beim Scheuen der Pferde**) soll eine vom Hofzimmermeister a. D. Klewe zu Schwerin gemachte Erfindung gewähren. In der gußeisernen hohlen Wage, so wie in den hohlen Deichselbeschlägen, welche ebenfalls aus Gußeisen verfertigt sind, befindet sich ein Mechanismus, der vom Kutschersitze aus mittelst eines Druckes momentan in Thätigkeit gesetzt werden kann. Sind nun mittelst einer anderen in den Büchsen der Vorderräder wirkenden Einrichtung diese (die Räder) zum Schleifen gebracht, so bedarf es nur eines zweiten Druckes durch den Fuß, um Koppeln und Stränge der Pferde loszulösen, wodurch natürlich der Wagen sofort zum Stillstehen gebracht wird, während die Pferde sich selbst überlassen werden. Die Erfindung, welche zur Zeit noch Eigenthum des Erfinders ist, setzt die ganze Aufmerksamkeit des Wagenlenkers voraus, deren Nichtvorhandensein ja wohl in den meisten Fällen gerade ein Scheuwerden ermöglicht.

—* (**Rinderpest.**) Das bayerische Staatsministerium des Innern giebt bekannt, daß die Rinderpest in sämmtlichen von ihr ergriffenen Orten Nieder-Bayerns amtlich als erloschen erklärt und sonach Nieder-Bayern wieder vollständig seuchenfrei ist.

—* (**Lungenseuche.**) Unter dem Rindvieh des Dominiums Würchwitz und des Bauergutsbesitzers Pritsch zu Brostau, Kreis Glogau, ist die Lungenseuche ausgebrochen.

Literatur.

Das Mikroskop im Dienste des landwirthschaftlichen und gewerblichen Lebens, sowie der Familie. Populäre Anweisung zur Behandlung und praktischen Verwendung desselben von August Arndt. Mit 245 Text-Abbildungen auf 100 Illustrationen und einem Titelbilde. Berlin, Fr. Lobecks Verlag.

Wenn in der neueren Zeit die Naturwissenschaften die eminentesten Fortschritte gemacht haben und aus den Errungenschaften der Naturforschung Kunst und Gewerbe, Ackerbau, Handel und Verkehr Nutzen ziehen, so darf an diesem Erfolge das Mikroskop einen nicht zu unterschätzenden Antheil für sich in Anspruch nehmen, es hat in seiner gegenwärtigen Vervollkommnung der Forschung ganz neue Felder, dem Gelehrten wie dem Laien eine neue Welt eröffnet. Somit ist dieses Instrument von Wichtigkeit auch für außerwissenschaftliche Zwecke und Berufskreise, es ist auch ein Bedürfniß der Zeit, daß die Bekanntschaft desselben auch solchen Kreisen möglichst zugänglich gemacht werde, welche demselben bisher fern standen. Das Mikroskop dient nicht ausschließlich zur Lösung wissenschaftlicher Probleme, sondern auch zur Erreichung wichtiger praktischer Zwecke, als zur Verhütung und Bekämpfung von Krankheiten bei Menschen, Thieren und besonders bei den Culturgewächsen, sowie zur Prüfung des Werthes der Handelswaaren u. s. w. Selbst die Hausfrau wird es zur Hand nehmen, um bei der leider wachsenden Industrie der Verfälschung mancher Nahrungsmittel die Aechtheit und Güte der Waaren zu prüfen, die sie für ihren Haushalt einkauft. Die vorliegende Schrift verfolgt nun den Zweck, die Anwendung des Mikroskops eben für die praktischen Zwecke in den weiteren Kreisen zu verbreiten; die Form der Darstellung ist eine durchaus populäre und allgemein faßliche. Die zahlreichen Abbildungen sind instructiv, die Ausstattung des Ganzen eine gefällige.

---

bezüglich des Lichtgrades der Holzbestockung als der Bodenbeschaffenheit besonders gut entsprechen. Hier ist aber alsdann das Vorkommen gewöhnlich massenhaft.

Das Seegras verlangt zu seinem guten Gedeihen ein gemäßigtes Klima und eine feuchte warme Frühjahrswitterung. Hievon ist das Erträgniß wesentlich abhängig. Spätfröste und rauhe Winde wirken sehr nachtheilig, sie beeinträchtigen den Längenwuchs uud dadurch die Güte und Menge. Die Qualität wird nämlich vorzugsweise nach der Zartheit und Länge der Waare bemessen.

Die Beschattung darf nur eine mäßige sein, die geeignetsten Orte in dieser Beziehung sind 1—10jährige Schläge. Mit zunehmendem Alter der Holzbestände wird der Ertrag geringer und verschwindet das Seegras mit Eintritt des stärkeren Waldschlusses beinahe ganz.

Das Seegras ist gewöhnlich gegen Ende des Monats Juni ausgewachsen und hat damit seine ökonomische Reife erreicht. Die Gewinnung beginnt um diese Zeit und wird je nach der Witterung und den verfügbaren Arbeitskräften bis Ende October fortgesetzt.

Der Verkauf geschieht nach der bisherigen Uebung auf dem Halm, alles Weitere wird dem Käufer überlassen.

Das Seegras wird ausgerupft, und zwar aus forstpolizeilichen Gründen und auf den Wunsch der Käufer, weil bei Anwendung von Schneidwerkzeugen die jungen Holzpflanzen mehr gefährdet sind, und weil beim Rupfen mehr nnd längere Waare gewonnen wird. Nebenbei hat man beobachtet, daß das Rupfen den nachhaltigen Ertrag eher fördert als schmälert, da bei sonst gleichen Verhältnissen gerupfte Schläge in den darauf folgenden Jahren gewöhnlich ungleich mehr Seegras liefern als vollständig geschonte Orte. Es scheint sonach, daß durch das Zerreißen der Wurzeln die Reproduction vermehrt wird.

Nachdem das Seegras gerupft ist, welches in der Regel Frauenspersonen besorgen, wird es aus den Schlägen von dem Arbeiter sofort in Bündeln herausgetragen und an sonnigen Orten, wie auf Wegen und an Waldrändern ausgebreitet und vollständig ausgetrocknet (gedörrt), was selbst bei guter Witterung etwa 2 Tage erfordert. Hierauf wird dasselbe auf Wagen in die Lokalitäten der Käufer gebracht, daselbst gereinigt und mittelst einfacher Maschinen in Zöpfe geflochten und in dieser Form in den Handel gebracht.

Tritt während der Gewinnung Regen ein, so wird das Rupfen eingestellt und die bereits auf Wegen 2c. ausgebreitete Waare wieder auf Haufen zusammengebracht, weil durch die Nässe das Seegras gelblich und brüchig wird und an Werth erheblich verliert.

Ueber den Ertrag nach Flächen können keine genauen Anhaltspunkte gegeben werden, da die Bestockung zu ungleichartig ist. Es ist deshalb bei der üblichen Verwerthung in unaufbereitetem Zustande jeweils nothwendig, vor dem Verkauf die vorhandene Masse nach dem Gewicht abzuschätzen. Im Allgemeinen wird angenommen, daß bei ordentlicher Bestockung auf dem Hectar beiläufig 500 Kilogramm stehen. Das Erträgniß kann aber unter ganz günstigen Umständen bis auf 1000—1250 Kilogramm von dem Hectar ansteigen.

150 Kilogramm trockenes Seegras liefern beiläufig 125 Kilogramm gesponnene Waare, wie sie in den Handel kommt.

100 Kilogramm fertiges Seegras haben gegenwärtig einen Preis von 6—12 fl.

Im Ganzen werden in Baden jährlich durchschnittlich mindestens 2,500,000 Kilogramm Seegras mit einem Bruttowerth von über 200,000 fl. gewonnen, wovon die Zurichtungskosten 50—60,000 fl. betragen, welche meistens der ärmeren Bevölkerung zu gut kommen.

Diese Zahlen dürften wohl die hohe Wichtigkeit, welche dieser Artikel sowohl in forstlicher wie in volkswirthschaftlicher Hinsicht für die betreffenden Gegenden hat, genugsam bestätigen.

Bezüglich des Einflusses dieser Forstnebennutzung auf die Holzzucht ist schließlich noch zu erwähnen, daß nach beinahe vierzigjährigen Beobachtungen in den Waldungen bei Freiburg, Emmendingen und Rheinbischofsheim in Folge des Betriebes der Seegrasnutzungen ein Rückgang im Holzwuchs nicht bemerkbar ist. Es rührt dies wohl daher, das das Seegras nur platzweise, meist auf sehr kräftigem Boden gewonnen wird und die Nutzung beim Eintritte des Waldschlusses, also innerhalb eines Mittelwaldumtriebs von 25 Jahren während etwa 10 Jahren wieder ganz aufhört.

Der größte Nachtheil geschieht durch Beschädigung der jungen Pflanzen, wenn beim Rupfen nicht sorgfältig verfahren wird, es muß deshalb dieses Geschäft forstpolizeilich strenge überwacht werden. Bei unvollkommener Holzbestockung ist zu empfehlen, die jüngsten 1—3 jährigen Schläge der Nutzung nicht zu öffnen; in allen Fällen aber sollten die Schläge, in welchen im Frühjahr vorher cultivirt wurde, hievon ausgeschlossen werden. Ebenso ist es räthlich und Uebung, in den Beständen, in welchen Seegrasnutzungen stattfinden, sonstige Nebennutzungen, insbesondere Streunutzung nicht zu gestatten.

Bei genauer Beachtung dieser Vorsichtsmaßregeln kann nach den bisherigen Erfahrungen die Seegrasnutzung unbeschadet der Waldungen nachhaltig betrieben werden.

Eine Vermehrung des Seegrases durch Cultur wurde bis jetzt nicht versucht; es dürften jedoch unüberwindliche Schwierigkeiten nicht entgegenstehen und die vorstehenden authentischen Mittheilungen geben wir in der Absicht, zu solchen Versuchen anzuregen.

Sächsische landwirthschaftliche Zeitschrift. Amtsblatt des Landesculturraths und der landwirthschaftlichen Vereine im Königreich Sachsen. Organ für landwirthschaftliches Genossenschaftswesen und die sächsischen landwirthschaftlichen Versuchsstationen. Herausgegeben von dem General-Secretair K. v. Langsdorff. XXII. Jahrgang der neuen Folge des Amtsblattes für die landw. Vereine. 1. Jahrgang.

Das Amtsblatt für die landwirthschaftlichen Vereine im Königreich Sachsen, 1853 von Dr. Reuning gegründet und seither der allgemeinsten Anerkennung durch ganz Deutschland sich erfreuend, erscheint von diesem Jahre ab in verändertem Format als Monatsheft und hat sich unter der Redaction des in der landwirthschaftlichen Literatur rühmlichst bekannten General-Secretairs des Landesculturrathes für das Königreich Sachsen, des Herrn K. v. Langsdorf, eine wesentlich erweiterte Aufgabe gestellt. Die Sächsische landwirthschaftliche Zeitschrift wird nicht nur als Organ jener zur Vertretung der landw. Interessen Sachsens gebildeten Körperschaft regelmäßig die Veröffentlichung der Verhandlungen derselben bringen, was um so mehr von allgemeinem Interesse sein dürfte, als die vor Jahresfrist vollzogene Neu-Organisation des Sächsischen Landesculturrathes nach Analogie der Handels- und Gewerbekammern zur Zeit wohl einzig in Deutschland dasteht — die Redaction wird auch in dem Blatte den landw. Vereinen Sachsens ein Vereinsorgan bieten, ganz besondere Sorgfalt der Pflege des landw. Genossenschaftswesens zuwenden. Da die möglichste Entwickelung dieses letzteren eine der wichtigsten Aufgaben ist, welche die landw. Vereine in gegenwärtiger Zeit zu lösen haben, so wird dadurch das Blatt auch in den anderen deutschen Ländern von Interesse für alle sein, welche diese Ansicht theilen.

Bericht über den Handel mit Zucht- und Zugvieh.

Von meinen Einkäufen aus Angeln und Holstein zurück, kann ich den normalen Gesundheitszustand der dortigen Viehstände berichten und mittheilen, daß sowohl in Angeln, wie in Holstein alles Mögliche zur Veredelung der Viehzucht gethan wird. Die anhaltend hohen Preise spornen immer mehr dazu an, der Viehzucht, die ja von je in dortigen Ländern den Haupterwerb der Landwirthschaft bildet, die größte Sorgfalt zuzuwenden; sie sind auch von größtem Einfluß auf den Werth des Grund und Bodens und lassen bei Verpachtungen ungekannte Preise erzielen. So wurden Grasländereien bei Husum pro Hektar für eine jährliche Pachtsumme bis zu 80 Thlr in Pacht genommen. — Was immer noch vielfach zu wünschen läßt, ist die Fütterung im Winter, sie macht den Einkauf zu jetziger Zeit zu einem recht schwierigen und verhindert den Kauf vieler Thiere, deren Formation sonst recht gut und deren Zuchtwerth unverkennbar. Die beste Lieferungszeit bleibt deshalb die von der Weide sie beginnt Ende Juli. —

In einer Entfernung wie Berlin, Stettin, Magdeburg stellen sich die Preise, je nachdem schwere oder leichtere Thiere gewünscht werden:

	Wilster und Breitenburger Marsch.	Angeln.
Für hochtragende Kühe:	150—180 Thlr.	90—105 Thlr.
dto. Fersen:	135—160 Thlr.	jetzt nicht zu haben.
½- bis 2jährige Bullen:	140—170 Thlr.	100—120 Thlr.

Ich kann nicht umhin, auf einen großen Uebelstand der Altona-Kieler Bahn hinzuweisen, der große Nachtheile herbeiführen kann. Ist es uns auch in voriger Bestellung nicht möglich gewesen, in Itzehoe oder Flensburg, in Berlin Hamburger Wagen verladen zu können, so werden wir in Hamburg auf Station Schulterblatt, auf der das gesammte Fettvieh, das nach Hamburg zum Markt kommt, ausgeladen wird, gezwungen in Berlin-Hamburger Wagen umzuladen. Wie leicht möglich es hierbei ist, die in sorgfältig desinficirte Wagen verladenen gesunden Thiere auf der Station Schulterblatt anzustecken, liegt auf der Hand, all' unsere Vorsicht kann hier zu Schanden werden. Ließe man die Wagen wenigstens bis zum Berliner Bahnhof in Hamburg durchgehen, so wäre die Gefahr der Ansteckung eine viel geringere, zunächst weil dort kein Fettvieh ausgeladen wird, und dann, weil dort mehr Zeit ist, um selbst für eine gründliche Desinfection der neuen Wagen sorgen zu können. Ich habe mich wegen dieses Uebelstandes an die Direction der Kiel-Altonaer Bahn gewandt und werde berichten, welchen Erfolg meine Vorstellung hatte.

Die Preise für Oldenburger und Holländer Vieh sind die des Wilster Marsch-Viehs.

Nach den mir gewordenen Nachrichten ist das Vieh im Simmenthal und am Rigi (Braunvieh), wie in Montafun in gutem Futterzustande, und herrscht in keiner dieser Gegenden irgend eine Krankheit. Ich werde dort im Februar meine Einkäufe machen und nehme Bestellungen zur Lieferung im Februar bis Ende Januar entgegen. Hierbei mache ich darauf aufmerksam, daß ich bei dem aus der Schweiz stammenden Vieh dem Braun- und Simmenthaler Vieh die ortspolizeilichen Atteste, die Namen und Wohnort des Verkäufers nennen und die Aechtheit der gelieferten Thiere nachweisen, mitübergebe.

Die Aufkäufe von Zugochsen haben in Bayern und dem sächsischen Voigtlande nicht aufgehört, und sind deshalb auch die Preise, wie es in den Monaten vom November bis Februar der Fall war, nicht herabgegangen. — In Bamberg waren die letzten Märkte besonders mit schweren Zugochsen gering betrieben, der Handel rege, wenn auch nicht von großer Bedeutung. Es wurde für das Paar mittelschwerer Gangochsen 260—280 Thlr. bezahlt, gute, schwere Waare war nicht vorhanden. — Der Markt am 7. Januar in Schweinfurt war mit 900 Stück Rindvieh bestellt, und der Aufkauf zur Ausfuhr nach Norddeutschland ein nicht geringer. Von schweren Zugochsen kostete das Paar 300 bis 340 Thlr., mittelschwere 230—280 Thlr.

Kühe zur Zucht sind auf den Schweinfurter Märkten immer sehr gesucht, sie werden mit 100 bis 130 Thlr. bezahlt

An eine rückgängige Preisbewegung ist nicht zu denken, die Viehbestände entsprechen noch lange nicht der fortwährenden lebhaften Nachfrage, wozu kommt, daß der Landmann viel Futter und gute Einnahmen aus dem Getreide hat, daher auf hohe Preise halten kann. Die nächste Zeit wird immer mehr Käufer auf den Markt führen, und ist zu fürchten, daß dann die Preise für Zugochsen noch mehr in die Höhe gehen werden. Meiner Meinung nach ist der Kauf bis Ende Februar noch der vortheilhafteste.

Das Jahr 1874 bringt uns viele wichtige Viehausstellungen, zum Theil mit Zuchtviehmärkten und Auctionen verbunden. — In Breslau soll im Mai zur Zeit des Maschinenmarktes Zuchtvieh verschiedener Racen, das Delegirte der landwirthschaftlichen Vereine selbst einkaufen werden, zur Auction kommen, und haben viele Interessenten eine Garantiesumme gezeichnet, die bis jetzt die Höhe von 18,370 Thlr. erreicht hat und dazu dienen soll, den etwaigen Ausfall bei der Auction zu decken.

Vom 14ten bis 18. Mai inclusive veranlaßt der Frankfurter landwirthschaftliche Verein in Frankfurt a. M. eine Zuchtvieh-Fettvieh- und Maschinen-Ausstellung, zu welchem Zweck er einen Credit von 10,300 Fl. bewilligt hat. — Außer einer großen Zahl von Extra-Preisen kommen 128 Preise, deren Gesammtsumme 10,530 Mark beträgt, zur Vertheilung. Die Ausstellung wird uns bei dem Rindvieh außer dem Simmenthaler Schweizer Braunvieh und Allgäuer Vieh, Niederungsschläge (Holländer, Oldenburger 2c.) Shorthorn und Shorthorn-Kreuzungen und die Schläge des mittleren und oberdeutschen Hügellandes zeigen, und so eine vorzügliche Gelegenheit bieten, die verschiedenen Racen, auf einem kleinen Fleck zusammengestellt, vergleichend zu beurtheilen.

Eine andere für uns sehr interessante große Thierschau veranstaltet das landwirthschaftliche Central-Comitee in Bamberg. Diese oberfränkische Kreis-Thierschau findet vom 30. Mai bis 2. Juni in Bamberg statt. Das Comitee scheut keine Mühe, es erstattet den Besitzern des von den Bezirks-Comitee's für die Kreisthierschau ausgewählten Viehs die Kosten für den Transport der Ausstellungsstücke, liefert für die Tage der Ausstellung das erforderliche Heu und Stroh und wird viele ansehnliche Prämien zur Vertheilung bringen.

Wir werden hier hauptsächlich die drei Viehracen in den ausgezeichnetsten Exemplare antreffen, für deren Ochsen wir so große Summen nach Bayern tragen, und zwar die Ansbach-Bayreuther Roth-Schecken (mit vorherrschend Simmenthaler Blut), dann das einfarbige, erbsgelbe Marktscheinfelder Vieh und das Gebirgsvieh des Fichtelgebirges, unter dem Namen „Sechsämtervieh" bekannt. Das letztere ist einfarbig braunroth und gehört zu dem uns bekannten Voigtländer Vieh. Die Programme der genannten Ausstellungen liegen mir vor und gebe ich gern auf weitere Anfragen nähere Auskunft.

Vom 13ten bis 21. Juni folgt die Internationale landwirthschaftliche Ausstellung in Bremen, die uns besonders alle Schläge des Viehs unserer Küstenländer in ihren vorzüglichen Exemplaren zeigen, und so ebenfalls von hohem Interesse sein wird. Noch will ich darauf hinweisen, daß Herr Amtmann Wentz—Wartenberg in Pommern sehr schönes Voigtländer Jungvieh zu verkaufen hat, und daß ich im März Zuchtvieh aus dem Voigtlande liefere.

Das Zucht- und Zugvieh-Lieferungsgeschäft von **Hugo Lehnert**,
Berlin, Alexanderstraße 61.

▼ H. **London**, 13. Januar. Auf unserem gestrigen Markte dauerte die steigende Bewegung in dem Getreidehandel fort. Wir haben eine Avance von 1 Sh. per Quarter gegen vorige Woche für englischen Weizen zu berichten. Eine gleiche Avance erfuhr ausländischer Weizen, der in lebhafter Nachfrage war Weizenmehl wurde in ziemlichem Umfange gehandelt mit einer Avance von 6 P. per Sack und Barrel Gerste war in guter Nachfrage bei einer Avance von 1 Sh. per Quarter für alle Sorten. Die geringe Zufuhr aus dem Auslande, verbunden mit der Speculation, die sich jetzt aufthut, verliehen dem Handel in Hafer einen festeren Ton und derselbe stieg um 6 P. bis 1 Sh. per Quarter. Wir notiren für englischen Futterhafer 24—32 Sh., für dänischen und schwedischen Hafer 27—29 Sh., für Stralsunder Hafer 27—29 Sh., für Rigaer 27—29 Sh. und für Petersburger 29—31 Sh. per Quarter. Bohnen stiegen um 1 Sh. per Quarter. Wir notiren für Bohnen aus Holstein 40 bis 44 Sh., für solche aus Königsberg 41 — 44 Sh. und für egyptische 42 bis 43 Sh. per Quarter. Erbsen nahmen in gleicher Höhe an der allgemeinen Avance Theil. Wir notiren für englische weiße Kocherbsen 39—47 Sh., für ausländische Kocherbsen 40 -- 44 Sh. per Quarter. Mais stieg in Folge seiner Knappheit um 1 — 2 Sh. per Quarter; für denselben ist 37 — 41 Sh. per Quarter zu notiren. Die Ladungen an der Küste stiegen um 1 Sh. gegen vorige Woche für alle Sorten von Getreide. — In Paris gewannen in der vorigen Woche die Preise für Mehl an Festigkeit, ohne jedoch eine Veränderung zu erleiden. Mehl für den Consum galt 81 — 86 Francs per 157 Kilos; Acht-Markmehl stand auf 85¾ Francs für den Monat Januar. Roggenmehl bedang 38—42 Francs per 100 Kilos. — Weizen aus dem Süden Frankreichs wurde auch 41 Francs per 100 Kilos gehalten. Auf den Märkten des Landes hatte Weizen eine steigende Tendenz in Folge geringer Zufuhr. Marseilles war sehr fest. — In New-York waren die Preise im Steigen. Der letzte Preis für Sommerweizen betrug 1 D. 69 C. per Bushel. Am 15. December beliefen sich in den Vereinigten Staaten die Vorräthe von Weizen in dem Centrum, in den Seehäfen, den Binnensee-Häfen, auf den Eisenbahnen und Canälen auf 8,465.353 Bushels gegen 5,699,213 Bushels im vorigen Jahr. — In Odessa waren die Vorräthe an Weizen um 1,000,000—1,200,000 Qu. geringer, als im vergangenen Jahre. — Die Total-Einfuhr ausländischen Viehes nach hier betrug in der vorigen Woche 3695 Stück gegen 7650 Stück in der correspondirenden Woche des vorigen Jahres. Unser gestriger Rindviehmarkt war träge und die Preise hatten eine fallende Tendenz. Umsätze konnten nur bewirkt werden durch einen Preis-Abschlag von 2 P. per 8 Pfd. Die besten Schotten und Kreuzungen realisirten 6 Sh. -- 6 Sh. 2 P. per 8 Pfund. Ein gleicher Preisabschlag machte sich geltend auf dem Markt für Schafvieh.

* **Breslau**, 17. Januar. [**Breslauer Schlachtviehmarkt.**] Auf den Märkten am 12. und 15. Januar betrug der Auftrieb: 1) 310 Stück Rindvieh (darunter 126 Ochsen, 184 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 17½—18 Thlr. und darüber, zweite Qualität 13—14 Thlr., geringere 10—11 Thlr. 2) 1103 Stück Schweine Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht beste feinste Waare 17½ bis 18 Thaler, mittlere Waare 13 — 14 Thaler. 3) 1236 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 5½—6 Thlr., geringste Qualität 2½ - 3 Thlr. 4) 575 Stück Kälber wurden mit 11—13 Thlr. per 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer bezahlt.

* **Berlin**, 16. Januar. [**Stärkebericht.**] Das Geschäft in Kartoffelfabrikaten war auch in der verflossenen Woche still. Preise behauptet. Man bezahlte für feuchte gut gewaschene Kartoffelstärke in Käufers Säcken bei 2½ pCt. Taravergütigung p. Januar-Februar incl. 2¼—2⅓ Thlr. pr. 100 Pfd. netto frei Berlin pr. Kasse. Bahnamtliches Gewicht der Abgangsstation nach Qualität und Zahlungsbedingungen bei Partien Kassa. Prima exquisite Kartoffelstärke und Mehl chemisch rein mit Centrifuge gearbeitet loco und Februar-März incl. 4⅞—4 11/12 Thlr., ab Schlesien 4⅚ bis 4 11/12 Thlr. Br. Prima Kartoffelstärke und Mehl ohne Centrifuge gearbeitet oder künstlich gebleicht loco sowie Februar-März 4⅔—4¾ Thlr. bez., ab schlesische und pommersche Stationen 4½ bis 4 7/12 Thlr. Abfallende Sorten 1a Stärke und Mehl nach Bonität 4¼ bis 4⅓ Thlr., 2a 4 bis 4⅙ Thlr. Alles in Säcken von 200 Pfund pr. Ctr. mit Sack frei Berlin netto Kasse, bei Quantitäten von mindestens 100 Centner erste Kosten.

Breslau, 17. Januar. [**Zuckerbericht.**] Während der dieswöchentliche Magdeburger Zuckerbericht etwas niedrigere Preise melden dürfte, wurde hier von einigen Fabriken zu Anfang der Woche der Versuch gemacht, höhere Preise zu erzielen, der aber schließlich wieder aufgegeben wurde. Im Ganzen war Bedarfsfrage zu durchaus unveränderten Preisen, nur einige Posten ordinäre weiße Farine, welche gerade gesucht waren, wurden 1/6 Thaler über den Werth bezahlt. Notirungen: Raffinaden 16—17 Thlr., Melis 15¼ bis 15⅔ Thlr., gemahlene 14—14⅚ Thlr., braune und gelbe Farine von 9⅓—13½ Thlr. nach der Verschiedenheit der Qualität.

Breslau 17. Januar. [**Spiritus**] bekundete recht feste Tendenz, da Verkäufer knapp und zurückhaltend sind, wogegen für Termine noch gute Frage besteht. Die Spiritfabrikanten sind noch gut beschäftigt, es kommen aber meist ältere Geschäfte zur Abwickelung und die Nachfrage für Sprit hat bereits nachgelassen. Die Zufuhren von roher Waare sind sehr belangreich, so daß trotz täglicher Ankündigungen das Lager sich allmälig vergrößert. Die Preissteigerung für die späteren Sichten beträgt ca. ¼ Thlr. und handelte man an heutiger Börse per 100 Liter: loco 20⅚ Br., ½ Gd., Januar und Januar-Februar 20 11/12 Gd., April-Mai 21⅔ bez. Gd.

Breslau, den 17. Januar. [**Wochenmarkt-Bericht.**] (Detail-Preise.) Kartoffeln pr. Sack, 150 Pfd., 40—45 Sgr., 2 Liter 1½ Sgr., Mohrrüben 1 L. 1 Sgr., Wasserrüben 2 L. 1 Sgr., Wälschkohl Mndl. 15 Sgr., Weißkohl Mndl. 20—25 Sgr., Blaukohl Mdl 15—30 Sgr., Braunkohl Korb 15 Sgr., Grünkohl desgl., Rosenkohl 1 L. 3 Sgr., Spinat 1 L. 2½ Sgr., Sellerie Mdl. 15 Sgr., Borre Schilk 6 Sgr., Petersilie Gebd. 2 Sgr., Zwiebeln 1 L. 1¾ Sgr., Preiselbeeren 1 L. 4 Sgr., Wachholderbeeren 1 L. 1¾ Sgr., Haselnüsse 1 Pfd. 5—5½ Sgr., Wallnüsse 1 L. 4 Sgr., Aepfel 1 L. 2—3 Sgr., Birnen 1 Liter 3—4 Sgr., Pflaumenmus pr. Pfund 5—6½ Sgr., Mohn 1 L. 5 Sgr., Stallbesen pr. Schock 80—75 Sgr., Gänse St. 30 bis 80 Sgr., Enten Paar 25—55 Sgr., Tauben Paar 8—15 Sgr., Hühnerhahn Stück 12—15 Sgr., Hühner, Stück 18—20 Sgr., Capaun St. 30—32 Sgr., Kaninchen Stück 5 Sgr., Eier Schock 44 Sgr., Butter pr. Pfd. 12—13½ Sgr., Milch 1 L. 1—1½ Sgr., Sahne 1 L. 3—4 Sgr., Sahnkäse Stück 2—3 Sgr., Kuhkäse Mandel 7½—6 Sgr., Weichkäse Maß ½ Sgr., Landbrot Pfd. 1⅔ Sgr., Bohnen 1 L. 2½ Sgr., Erbsen 1 L. 2½ Sgr., Rindfleisch von der Keule pro Pfd. 6 Sgr., vom Bauch pro Pfd. 5½ Sgr., Schweinefleisch Pfd 7 Sgr., Hammelfleisch pr. Pfd. 5½ Sgr., Kalbfleisch 5—5½ Sgr., Schweineschmalz pro Pfd. 9 - 10 Sgr., Speck pr. Pfd. 9—10 Sgr., Rauchfleisch pro Pfd. 8 bis 9 Sgr.

Breslau, den 19. Januar. [**Producten-Markt-Bericht der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel.**] **Weizen** unverändert, pr. 100 Kilogramm netto, weißer 7½—8⅔—9 Thlr., gelber 7½—8⅙—8⅔ Thlr. — **Roggen** fest, per 100 Kilogramm netto, schlesischer 6⅓ 7—7 1/6 Thlr. **Gerste** fest, per 100 Kilogramm netto, schlesische 5 11/19 - 6 - 7 1/12 Thlr. **Hafer** unverändert, per 100 Kilogramm netto, schlesischer 5¼—5 7/12—5¾ Thlr **Erbsen** unverändert, per 100 Kilogramm netto, Kocherbsen 5⅔—6—6½ Thlr., Futtererbsen 5¼ bis 4⅔—6 Thlr. **Wicken** wenig zugeführt, per 100 Kilogramm netto schlesische 5 - 5½ Thlr. **Bohnen** unverändert, per 100 Kilogramm netto, schlesische 7 bis 7½ Thlr., galizische 6⅚—7 Thlr. **Lupinen** beachtet, per 100 Kilogramm netto, gelbe 4½—5 Thlr, blaue 4½—4⅚ Thlr. **Mais** offerirt, per 100 Kilogramm netto, 6—6½ Thlr. **Oelsaaten**, unverändert, per 100 Kilogramm netto Winterraps 6⅚—7¾—8 Thlr., Winterrübsen 6⅔ bis 7⅓ bis 7 5/12 Thlr., Sommerrübsen 6⅔—7⅓ —7 7/12 Thlr., Dotter 6⅔—7⅙ bis 7½ Thlr. **Schlaglein** fest, per 100 Kilogramm netto 8—9—9½ Thlr. **Hanfsamen** nominell, per 100 Kilogramm 6—6½—7 Thlr. **Rapskuchen** unverändert, per 50 Kilogramm schlesischer 2 5/12 bis 2⅙ Thlr., ungarischer 2⅓ bis 2 Thlr. **Kleesaat** unverändert, per 50 Kilogramm weiß 12—13—15—17½ Thlr., roth 10—13—14—15 Thlr, schwedisch 16—18—19 Thlr., gelb 5½ bis 5 Thlr. **Thymothee** wenig zugeführt, per 50 Kilogramm 9 10—10½ Thlr. **Leinkuchen** per 50 Kilogramm 3½—3¼ Thlr.

Breslau, den 19. Januar 1874. [**Wochenbericht für Sämereien von Paul Riemann und Comp.**] Die Witterung der abgelaufenen Woche war zumeist milde und klar, es fehlt Schnee resp. die nöthige Winterfeuchtigkeit. Das Saatengeschäft gestaltete sich auch in dieser Woche zu keinem recht lebhaften. In den ersten Tagen waren die Offerten von weiß und roth recht belangreich, im weiteren Verlaufe fehlten aber die Weißklee-Angebote. Die Stimmung für Weißklee in feiner und hochfeiner Qualität ist recht fest und müssen wir Preise höher setzen, während mittlere Saaten vernachlässigt bleiben. **Weißklee** mittel 12 bis 15 Thlr., fein 15½ bis 18 Thlr., hochfein neu 19—22 Thlr. per 50 Kilogramm Netto. **Rothklee** ruhig aber fest, mittel 11½—13½ Thlr., fein 14 bis 15½ Thlr., hochfein 16 bis 17 Thlr. per 50 Kilogramm Netto. **Gelbklee** unverändert, mittel 4⅔ bis 5 Thlr., fein 5½—6⅓ Thlr. per 50 Kilogramm Netto. **Tannenklee** ohne Umsatz, nominell 20—25 Thlr. pr. 50 Kilogramm Netto. **Schwed. Klee** etwas fester, mittel 16—17 Thlr., fein 18—20 Thaler per 50 Kilogramm Netto. **Wiesengräser** blieben stark gesucht, während Angebote passender reiner Qualität fehlen. **Engl. Rheygras** sehr fest, orig. engl 7½—8½ Thlr., schles. mittel 4½—5½ Thlr., fein 6—6½ Thlr. per 50 Kilogramm Netto. **Thimothee** höher, mittel 8—9 Thlr, fein 9½ bis 11½ Thaler, hochfein bis 12 Thlr., per 50 Kilogramm Netto. Von Zucker- und Futterrüben schlesischer Ernte kamen noch keine Offerten zu Markte, so daß sich auch hierfür noch keine Preise notiren lassen. Von schlesischen weiß Imperial-Zuckerrüben bewährter Züchter sind dagegen schon im Laufe November-December große Posten verschlossen worden zu Preisen, welche den vorjährigen zu dieser Zeit ziemlich analog waren. Augenblicklich ist die Stimmung eine ruhigere, da Händler sich versorgt haben, der Absatz aber noch fehlt. Futterrüben bieten gegen das Vorjahr auch wenig Veränderung im Preise, nur die gelben Sorten sind in Sachsen weniger gut gerathen und werden deshalb je ½ -- 1 Thlr. über rothe Qualität notirt. Für **Lupinen** bleibt die Nachfrage eine rege, das Angebot aber unverändert schwach, Preise fest, aber nicht höher, gelbe mittel 4⅔ Thaler, fein 4⅚—5⅙ Thlr., blaue 4⅔ bis 4⅚ Thaler per 100 Kilogr. Netto. **Senf** matt, 8½—9¼ Thlr. per 100 Kilogr. Netto.

Dresden, den 17. Januar. [**Producten-Markt-Bericht der Filiale der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel, vorm. Philipp Scherbel u. Co.**] Der leichte Frost der vorigen Woche hat gänzlich nachgelassen, in den letzten acht Tagen stellte sich feuchtes, der Jahreszeit wenig entsprechendes mildes Wetter ein. Die Situation im Getreidegeschäft hat sich nicht günstiger gestaltet. Englands Berichte lauten fortwährend fest. Die Stimmung bleibt vorwiegend animirt und an einzelnen Märkten gewannen Preise sogar eine kleine Avance. Frankreich zeigte bessere Kauflust; es fehlte aber an feiner Waare und Eigner konnten höhere Forderungen durchsetzen. In Belgien zogen Preise etwas an. Holland verharrte in matter Haltung. Am Rhein und in Süddeutschland konnten die Transactionen noch nicht an Ausdehnung gewinnen, dennoch blieb im Allgemeinen ein fester Ton vorherrschend. Oesterreich-Ungarn war ruhig und Brodstoffe bedangen vorwöchentliche Preise. Die Stimmung in Berlin befestigte sich für Weizen, dagegen machte Roggen in Folge starker Kündigungen und permanenter größerer Zufuhren von geringen Qualitäten einen bedeutenden Rückschritt. Der Verkehr in Sachsen blieb äußerst ruhig. Gegenüber einer geringen Bedarfsfrage zeigten sich Waareninhaber doch wenig entgegenkommend und Käufer mußten für feinen Weizen bessere, für Roggen frühere Preise bewilligen. Russenroggen weniger begehrt und billiger erhältlich. Gerste in besonders feiner Qualität war trotz reichlichem Angebot schlank zu placiren; Mittelwaare fand wenig Beachtung, geringe Sorten gänzlich unverkäuflich. Für Hafer herrschte gute Kauflust. Raps und Rübsen blieben vernachlässigt. Leinsaat erfreute sich guter Nachfrage und bedang höhere Preise. Hanfkörner matt. Heidekorn vernachlässigt. Hülsenfrüchte ruhig. Mais beachtet.

Wir notiren: **Weizen**, alten, weißen 90—95 Thlr., do. gelben 78 bis 93 Thlr., **Roggen**, alte Waare — Thlr, neue Waare 73—75 Thlr., do. russisch 66—68 Thlr. **Gerste**, 58—78 Thlr. **Hafer**, 56—60 Thlr. **Linsen** neue, 100—115 Thlr., **Bohnen** 65—75 Thlr. **Erbsen**, Kochwaare 60—62 Thlr., do. Futterwaare 57—58 Thlr. **Raps** (Kohlraps) neue Waare 84 bis 85 Thlr., **Rübsen** (Reps) 81—80 Thlr., **Leinsaat** 82 bis 90 Thlr. **Hanfsaat** 60—62 Thlr. **Mais** 59—60 Thlr., **Hirse**, roh, 60—62 Thlr. **Buchweizen** (Heidekorn) 60 bis 64 Thlr., **Wicken** 54 bis 58 Thlr. **Lupinen** gelb 50—55 Thlr., blau 45—53 Thlr., alles per 2000 Pfund Zollgewicht = 1000 Kilogramm netto. **Kleesaat** (roth) 14½ bis 16½ Thlr., **Thimothee** 9—11½ Thlr. per 100 Pfund Zollgewicht = 50 Kilogramm Netto.

(B.- u. H.-Ztg.) **Breslau**, 16. Januar. [**Wolle.**] Es gewinnt immer mehr Anschein, daß mit dem Eintritt in das neue Jahr unser Wollhandel seine Lage verbessert hat. Wenigstens lassen die fortdauernden, überraschend großen Umsätze auf einen sehr starken Bedarf bei geringen Vorräthen seitens der Consumenten schließen. Innerhalb der letzten acht Tage sind abermals gegen 1500 Ctr. aus dem Markte genommen worden und waren die Käufer sächsische Fabrikanten und Kämmer, sowie österreichische und französche Commissionäre. Für die Rheinprovinz sind nur kleine Partieen mittelfeiner Einschuren von 70—76 Thlr., sowie Gerberwollen von 46 bis 50 Thlr. bezogen worden, während Odessaer Kunstwäschen ca. 81 Thlr. und ungarische Rückenwäschen 58 - 64 Thlr. holten. Die Preise sind einstweilen unverändert geblieben, dürften jedoch allmählig etwas anziehen.

Vereinskalender.

Dienstag, den 20. Januar 1874, Nachmittags 2 Uhr: Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins zu Pleß.

Fragekasten.

Welche Erfahrungen liegen vor über Kopfdüngung von Cerealien im Frühjahr?

Ich ersuche meine geehrten Fachgenossen, ihre Ansichten hierüber im Fragekasten mitzutheilen, indem ich aufgefordert bin, über folgenden Fall als Sachverständiger mein Gutachten zu geben:

Ein Bekannter von mir wird beschuldigt, künstlichen Dünger unnöthiger Weise verwendet zu haben. Derselbe hatte einen Schlag Weizen sehr spät gesäet und wollte ihm nun dadurch im Frühjahr nachhelfen, daß er ihm, ich glaube im April, eine Kopfdüngung gab von ungefähr 1½ Centner Ammoniak-Superphosphat aus einer sehr renommirten Fabrik. Die Witterung war gleich darauf feucht und warm, begünstigte also das Unternehmen und wuchs der Weizen recht auffallend üppig. Durch dieses zu rasche Wachsen lagerte er sich später und befiel dabei so abnorm vom Rost, daß das Ernteresultat ein ganz erbärmliches wurde. Aus seinem eigenen Munde erfuhr ich, daß er nicht mehr als fünf Scheffel pro Morgen ganz geringer Qualität erdroschen hat und stimmt dies auch mit meiner eigenen Auffassung überein, während ich auf einem Schlage von 50 Magdb. Morgen, welcher blos durch einen Graben getrennt ist von dem qu. Ackerstück, durchschnittlich 14 Scheffel Prima-Weizen erntete. Mein Weizen war Rapsweizen, der andere Brachweizen. Ich bin nun der Ansicht, daß die Phosphorsäure obenauf gestreut gar nicht gewirkt hat, während das Ammoniak das Wachsthum der Pflanze und die Blattbildung zu sehr beförderte und diese dabei ungewöhnlich empfänglich für den Rostpilz machte. F.

* * *

Flachsbau. (cfr. Nr. 4.) Daß Leinbau in ausgedehnten Bezirken Norddeutschlands rentabel ist, lehrt der Augenschein. Um die, wie es scheint, Ihnen ganz fremden Vorbedingungen kennen zu lernen, wird es, neben dem Studium der einschläglichen Literatur jedenfalls angezeigt sein, daß Sie die hervorragenderen leinbautreibenden Districte bereisen. Als brauchbare Schriften nenne ich: A. Kodolanyi, die Cultur und Zubereitung des Flachses. Wien, 1872. — F. Harkort, der Westphälische Flachsbau. Berlin, 1851. — Nicolas v. Huhn, Ansichten über den Leinbau. Görlitz, 1851. v. S.

* * *

An die Herren Fachgenossen, welche guten keimfähigen Lupinensamen abzugeben haben, richte ich die Bitte, etwaige Offerten an die Expedition dieser Zeitung gelangen zu lassen.

O. in Galizien. v. W.

* * *

Kartoffelschlempe-Fütterung. Schüttet man zu Kartoffelschlempe Kleien oder Schrot hinzu, so entwickelt sich nach einigen Stunden eine ziemlich heftige Gährung.

1. Welches sind die Ursachen dieser Gährung?
2. Ist dieselbe dem Vieh schädlich?
3. Ist damit ein Nährstoffverlust verbunden? —nt.

* * *

An unsere geehrten Herren Mitarbeiter.

In Folge Erkrankung des betreffenden Angestellten verzögert sich die Aufrechnung der Honorarbeträge aus dem abgelaufenen Jahre. Wir bitten dieserhalb um freundliche Nachsicht! **Die Redaction.**

Berichtigung.

In dem Artikel: „Zur Unterhaltung der Theerpappdächer" in Nr. 5 muß es in Zeile 29 v. o. statt „Fahnen der Pappe": „Fasern der Pappe", ferner in Zeile 32 v. o. nicht: „Am meisten", sondern „Am wenigsten" heißen.

Verantwortlicher Redacteur: **Wilhelm Korn.**

Sprechsaal.

Antwort auf Anfrage in Nr. 5. betreffend **Halten der Amtsblätter.** Die durch das Gesetz vom 10 März 1873 angeordnete Verpflichtung für jeden selbständigen Gutsbezirk, das Regierungsamtsblatt und die Gesetzsammlung zu halten, ist ein nothwendiges Correlat der neuen Kreisordnung. Nach § 31 derselben hat der Besitzer eines jeden selbständigen Gutsbezirks einen Gutsvorsteher zu ernennen, welcher verschiedene obrigkeitliche Befugnisse und Pflichten auszuüben hat. Daher ist ihm die Kenntniß aller neu erlassenen Gesetze, polizeilicher Bekanntmachungen 2c. dringend nöthig. Die Königliche Regierung in Oppeln ist demnach im vollen Rechte, für jeden Gutsbezirk das Halten jener Blätter zu verlangen Nur in dem gewiß selten vorkommenden Falle, daß bei engverbundener Lage zweier selbständiger Güter die Anstellung nur eines Gutsvorstehers genehmigt werden sollte, könnte mit Recht gefordert werden, jene Blätter nur einmal zu halten, und würde dann die Königliche Regierung von der im § 2 jenes Gesetzes ihr gegebenen Befugniß, von der besagten Verpflichtung auf Zeit zu entbinden, nach geschehenem Antrag wohl auch gern Gebrauch machen. A. R. auf D.

Anzeige

für Händler landwirthschaftlicher Geräthschaften und für Gutsbesitzer in Schlesien, Preußen und Posen.

Nachdem unser Contract mit **Gebrüder Gülich** in Breslau abgelaufen ist, werden wir den Winter hindurch in Breslau ein Bureau errichten zum Zwecke des Verkaufs unserer überall bekannten Maschinen:

die Burdick Getreide-Mähmaschine,
die Kirby combinirte Gras- und Getreide-Mähmaschine,
die Kirby Gras-Mähmaschine.

Dabei werden wir unseren früheren Kunden mit allen Ersatztheilen und Reparaturen dienen können, die sich zuweilen nöthig machen. Wir werden uns freuen, von unseren Agenten zu hören, welche im vergangenen Jahr Maschinen verkauft haben, und beabsichtigen auch, in allen Theilen dieser Provinzen Agenturen einzurichten. [5

Alle etwaigen Mittheilungen, die an uns nach Dresden gemacht werden, finden schnelle und geneigteste Berücksichtigung.

D. M. Osborne & Comp.

Guano der Peruanischen Regierung.

Wir zeigen hiermit an, dass nach Verfügung der Peruanischen Regierung die Preise für den [67-8

direct importirten Peru-Guano

ab Lager hier gegenwärtig unverändert die folgenden sind:
Rmf. 264 — bei Abnahme von 30,000 Ko. und mehr.
- 289 - - unter 30,000 Ko.
per 1000 Ko. Brutto, incl. Saecke, excl. Verladungsspesen, gegen comptante Zahlung in Reichsmünze oder preuss. Banknoten.

Die Preise für

den aufgeschlossenen Peru-Guano

in sofort verwendbarer Pulverform, unter Garantie eines Gehaltes in demselben von
8 bis 9 pCt. gegen Verpflichtigung geschütztem Stickstoff und
9 bis 10 pCt. leicht löslicher Phosphorsäure,
haben wir dagegen ermässigt ab Lager hier auf
Rmf. 285 — bei Abnahme von 30,000 Ko. oder mehr.
- 300 — - - - unter 36,000 Ko.
per 1000 Ko. Butto incl. Säcke excl. Verladungsspesen gegen comptante Zahlung in Reichsmünze oder preuss. Banknoten.

Ueber sonstige Verkaufsbedingungen ertheilen wir auf Anfrage gern Auskunft.

Hamburg, im Januar 1874.

Ohlendorff & Comp.,

Alleinige Importeure des Peru-Guano und ausschliesslich autorisirte Fabrikanten des aufgeschlossenen Peru-Guano für Deutschland, Holland, Oesterreich, Dänemark, Schweden, Norwegen und Russland.

Im Anschluss an vorstehende Annonce effectuiren wir eingehende Aufträge nach wie vor ab Lager in Hamburg oder Breslau nach allen Eisenbahn-Stationen und bitten uns die Ordres recht bald und in recht ausgedehntem Masse zuzuwenden, indem wir bei rechtzeitiger Ordre-Ertheilung prompte Lieferung zusichern.

Breslau, Januar 1874.

Paul Riemann & Comp.,
Ausschliessliches General-Depôt des aufgeschlossenen Peru-Guano von Ohlendorff & Comp. für die Provinz Schlesien.
Kupferschmiedestraße 8, zum „Bobtenberge".

Die Säcke-Fabrik

von

M. Raschkow, Breslau,

empfiehlt beständiges Lager

Getreide-, Klee- und Mehl-Säcke

zu den allerbilligsten Preisen.
Proben und Preise umgehend auf Verlangen. [1943-4

M. Raschkow, Schmiedebrücke 10.

Ruston, Proctors,

Locomobilen und Dreschmaschinen,

anerkannt bester Construction und mit neuesten, bewährten Verbesserungen,
Göpel-Dreschmaschinen, Drills, Breitsäemaschinen,
Handdrills, Heuwender, Heurechen, Siedemaschinen, Haferquetschen,
Oelkuchenbrecher, Wiesenaeggen, Kleereiber ꝛc. halten auf Lager

Gebr. Gülich, Breslau,

Maschinen-Ausstellung, Neue Antonienstraße Nr. 3. [1658-x

Norddeutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Der in Nr. 21 der Schlesischen Zeitung enthaltene, unsere Gesellschaft betreffende Aufsatz nöthigt uns zu nachstehender Erwiderung:

Es ist richtig, daß der Gesellschaft in der am 31. d. Mts. stattfindenden ordentlichen General-Versammlung revidirte Statuten und Versicherungs-Bedingungen, welche für Oelfrüchte und Handelsgewächse eine Erhöhung des vorläufigen Beitrags enthalten, zur en bloc Annahme vorgelegt werden.

Es ist ferner richtig, daß dieselbe pro 1873 einen Nachschuß von 80% erhoben hat, und damit in den 5 Jahren ihres Bestehens einen Durchschnittsbeitrag von

1 Thaler 3 Silbergroschen 3 Pfennige

pro 100 Thaler Versicherungssumme verbrauchte, während die nächst größte Gegenseitigkeits-Gesellschaft, die „Schwedter"

1 Thaler 11 Silbergroschen 5 Pfennige

und die coalirten Actien-Gesellschaften, unbeschadet der bereits beschlossenen wesentlichen Tariferhöhungen,

1 Thaler 6 Silbergroschen

pro 100 Thaler Versicherungssumme in demselben 5jährigen Zeitraume erhoben.

Unwahr ist jedoch die Behauptung einer engen Verbindung der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft mit dem Norddeutschen Landwirthschaftlichen Bankvereine, da geschäftliche Beziehungen, die ohne den geringsten Nachtheil für die Hagelversicherungs-Gesellschaft abgewickelt wurden, doch nicht als „enge Verbindung" zu betrachten sind.

Wenn schließlich die rege Theilnahme, welche dem Ausbau unseres Instituts von zahlreichen Mitgliedern zugewendet wird, als „bewegte Zeit" im Sinne des erwähnten Artikels anzusehen ist, so constatiren wir mit voller Befriedigung eine derartige Bewegung. [102

Berlin im Januar 1874.

Die Direction.

Carl Beermann,

Berlin, v. d. Schlesischen Thore,
Magazin: Leipziger Straße 127, empfiehlt:

Roßwerke mit Dreschmaschinen
für 4 Pferde, 24" breit . . 320 Thlr.
dto. mit Breitdreschmasch., 4' breit, 360 Thlr
dto. = = 5' breit, 390 Thlr
dto. = Dreschmaschinen, 2 Pferde, 220 Thlr
Korn-Reiniger, 1 Wispel stündlich 35 Thlr
dto. größere . . . . 44 Thlr
Grubber, Coleman, ca. 8 Morg. tägl. 60 Thlr
Doppel-Ringelwalzen, 7' breit,
Durchmesser 16" 55 Thlr., 14" 50 Thlr.,
12" 45 Thlr., 11" 40 Thlr.,
Guß dazu 16" 37 Thlr., 14" 32 Thlr.,
12" 28 Thlr., 11" 24 Thlr.
Einfache Ringelwalzen, 9' . . 40 Thlr.
Guß dazu . . . . . 26 Thlr.
Untergrundpflüge, Amerik. . . 12 Thlr.
Ruchadlo und Amerik. Pflüge,
Breitsaemaschine, 12' . . . . 85 Thlr.
dto. mit Kleesäe-Vorrichtung mehr 12 Thlr.
Wiesen-Eggen . . . . . 35 Thlr.
Kettenpumpen in verschiedenen Längen und Stärken. [50-4
Häckselmaschinen, à 39, 45, 55, 70, 80, 90, 120 Thlr.
Schrotmühlen, à 24, 27, 50, 80 Thlr.
Fleischhackmaschinen, à 6, 8, 10, 16, 36 Thlr.
Wurststopfer, à 8 und 12 Thlr.
Vollständige ill. Preis-Courante franco.

Dom. **Brockotschine** bei Trebnitz offerirt vorzüglichen

Podolischen u. Sibirischen Hafer

zur Saat. Beide Varietäten zeichnen sich durch hohe Körner- und Stroh-Erträge aus. [87-8

Bei An- und Verkauf von [39-6

Saatgut,

jeder Art, empfiehlt sich das **Producten-Commissions-Geschäft** (H. 277.)
A. Gottwald in Oppeln.

Dominium Reindörfel

bei Münsterberg offerirt unter Garantie Gelben Pohl'schen [103-8

Riesenrunkelsamen

1873er Ernte à 18 Thlr. pro 50 Kilogr., 12 Sgr. pro 1 Kilogr. Emballage gratis.

Zwei 2jähr. **Bullen, Amsterdamer Race**, silber- und braun-grau, und eine dergleichen Kuh, das zweite Mal tragend, verkauft **Dom. Dromsdorf**, Kr. Striegau. [113-5

Die Holländer Vollblut-Zuchtheerde zu Brockotschine bei Trebnitz offerirt wiederum Bullen verschiedenen Alters, besonders in silbergrauer Farbe. Dieselben zeichnen sich durch normale Formen und guten Zuchtwerth aus. [90-1

Ein unverheiratheter, theoretisch und praktisch gebildeter, energischer [99-1

Landwirth,

welcher eine längere Fachthätigkeit hinter sich hat, wird auf einen größeren Gütercomplex für einen ausgedehnten Wirkungskreis zum Antritt 1. März oder 1. April c. gesucht.

Gehalt bei freiem Tisch pro anno 200 Thlr., nebst Reitpferd. — Gehalts-Verbesserung je nach zufriedenstellender Leistung.

Kenntniß der polnischen Sprache ist Annahme-Bedingung.

Offerten, welchen Zeugniß-Abschriften und kurzes curriculum vitae beizufügen sind, nimmt die Expedition des „Landwirth" in Breslau unter Chiffre — M. 150 entgegen.

Der Inspector-Posten auf dem Dom. Neesewitz, Kreis Oels, ist vom 1. April c. neu zu besetzen. Fester Gehalt 200 Thaler und Tantième bei freier Station.

Bedingungen. Die besten Zeugnisse und Referenzen. Selbständige Bewirthschaftung, unverheirathet, moralisch und gebildet.

Reflectanten können sich melden bei dem Unterzeichneten. [77-8

Konrad Graf v. Dyhrn.

Gleason-Kartoffeln.

Wegen der unerwartet großen Menge der bereits empfangenen Bestellungen auf Gleason-Kartoffeln muß die Notizliste derselben heute bestimmt geschlossen und um Zurückhaltung weiterer Bestellungen ersucht werden. Für weitere Abgaben reichen weder die Kartoffeln noch die zur Abfuhr nach der Bahn disponibeln Kräfte zu jener Zeit aus. Da einzelne der Herren Reflectanten schon in der Bestellung die in Nr. 4 des „Landwirth" inserirten Abgabebedingungen unberücksichtigt ließen, so ersuche ich hierdurch ergebenst, dieselben **im Weiteren** gefälligst genau beachten zu wollen. Die hier bestehenden Verwaltungsverhältnisse und Kassenvorschriften machen ein Abweichen davon unzulässig. Für die Versendung muß, wo dies bei der **Bestellung** noch nicht geschehen, bei der **Geldsendung** die betreffende Bahnstation genau angegeben und endlich auch beachtet werden, daß die sichere Aufnahme von 5 Ctr. Kartoffeln **vier** Säcke erfordern wird. [109

Proskau den 22. Januar 1874. **Schönrenpfeil.**

Am Dienstag, den 3. Februar, Nachmittags 12½ Uhr,

werden auf dem Nußlachhofe (eine Poststunde von der Station Burgau an der Augsburg-Ulmer Bahn) 16 junge Mastochsen versteigert. Davon sind 15 Stück Shorthornkreuzung, 2¾—3 Jahre alt, mit einem durchschnittlichen Gewicht von 13 Ctr. lebend. [110-1

Für Käufer, welche mit den Mittags 11—11½ Uhr von Augsburg und Ulm ankommenden Bahnzügen eintreffen, steht eine Fahrgelegenheit bereit.

Freiherrlich v. Freyberg'sche Oekonomie-Verwaltung.

Schafviehverkauf z. Zucht.

Es stehen bei mir zum Verkauf: [84-5

1. Zur sofortigen Abnahme 100 Stück
3—6jährige Rambouillet-Negretti-Mutterschafe von **Rambouillet-Vollblutböcken** tragend, mit Wolle.
2. Zur Abnahme nach der Schur, **50 Stück Mutterschafe** derselb. Art wie obige.
3. **50 Stück Zeitschafe desselben Stammes,** entweder bald oder nach der Schur abzunehmen.

Die Mutterschafe lammen im Monat Februar.
Nähere Verkaufsbedingungen sind bei mir zu erfragen.

J. Meister,
Sängeran b. Thorn.

Echten Leopoldshaller Kainit

mit [1789-x
22—24 pCt. schwefelsaurem Kali = 12—13 pCt. Kali,
13—15 pCt. schwefelsaurer Magnesia = 10—11 pCt. Magnesia
aus dem herzoglich anhaltischen Salzbergwerk **Leopoldshall** empfehlen

Carl Scharff & Co., Breslau, Contrahenten für **Schlesien.**

Nachstehende landwirthschaftliche Bücher offerire ich in je einem Exemplar antiquarisch zu den dabei vermerkten **ermäßigten** Preisen: [95

Rosenberg-Lipinsky, d. prakt. Ackerbau. 2. Aufl. geb 2⅔ Thlr. — **Weckherlin**, landw. Thierproduction. 3 Bde. 4. Aufl. geb. 2½ Thlr. — **Baumeister's** Pferdezucht. 3. Aufl. geb. 20 Sgr. — **Hoffmann**, Ackerbauchemie, geb. 20 Sgr. — **Körte**, d. Marinoschaf, gebund. 1⅔ Thlr. — **Walz**, Landw. Betriebslehre. geb. 1⅚ Thlr. — **Rohde**, d. Hausschwein, geb. 22½ Sgr. — **May**, d. Rind, geb. 2½ Thlr. — **Haubner**, Landw. Thierheilkunde. 5. Aufl. geb. 2 Thlr. — **Kirchbach**, Handbuch f. Landwirthe. 6. Aufl. v. Birnbaum. geb. 2½ Thlr. — **Kühn**, Ernährung d. Rindviehs, broch. 22½ Sgr. — **Engel**, Landw. Bauwesen. Mit Atlas. 4. Aufl. geb. 3 Thlr. — **Settegast**, d. Thierzucht, geb. 3⅓ Thlr. — **Otto**, Landw. Gewerbe. 6. Aufl. geb. 5 Thlr. — **Dünkelberg**, Wiesenbau, 25 Sgr. — **Leyh**, Anatomie d. Hausthiere. 2. Aufl. geb. 2 Thlr. — **Schlipf**, Lehrbuch d. Landwirthschaft. 3. Aufl. gebund. 1⅔ Thlr. — **Löbe**, Handb. d. Landwirthschaft 3. Aufl. broch. 20 Sgr. — **Nathusius**, das Wollhaar des Schafs, broch. 2 Thlr. — **Jester's** kleine Jagd. 4 Aufl. broch. 2 Thlr. — **Janke**, Schafzüchtung, 22½ Sgr. — **Jäger**, d. Ziergehölze d. Gärten u. Parkanlagen 2 Thlr. — **Hertwig**, Taschenbuch der Pferdekunde. 3. Aufl. geb. 1⅓ Thlr. — **Döll**, d. Rosengarten. 1¼ Thlr. — **Davidis**, Küchen- und Blumengarten.

Fast durchweg neueste Auflagen, gut gebunden und sehr gut gehalten. Die Preise sind **durchschnittlich ca. 40 pCt. unterm Ladenpreise** ohne Berechnung der Einbände.

Breslau. **Georg Friedrich**, Buch- und Antiquar.-Handlung. Schmiedebrücke 21.

Ein

unverheiratheter Landwirth,

10 Jahre beim Fach, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, mit der landwirth Buchführung vertraut und auf einem großen Güter-Complexe in Stellung, sucht per 1sten April cr. ein anderweitiges Engagement, jedoch nur unter directer Oberleitung des Principals; auf Verlangen kann Caution gestellt werden.

Gefällige Offerten beliebe man in die Expedition d. Zeitung unter Ciffre A. L. 4 niederzulegen. [92-4

Zum 1. April suche ich einen nicht zu jungen fleißigen, in jeder Hinsicht gut empfohlenen, auch polnisch sprechenden Wirthschafts-Assistenten aus anständiger Familie. Gehalt 200 Thaler pro 1. Jahr bei freier Station ohne Wäsche. [75-6

Dom. Stanowitz bei Czerwionka a. d. Wilhelmsbahn O.-S. **G. Müller.**

Ein tüchtiger Brennerei-Verwalter,

[96-8

(Oberbrenner) wird für eine **Spiritusbrennerei** in Esthland **sofort gesucht.** Meldungen unter H. 1262 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Berlin**, S. W. Leipziger Straße 46 erbeten.

Die Beamtenstelle in Groß-Sarne ist vergeben. [112

Aegidi.

Landwirthschafts-Beamte,

ältere, unverheirathete, so wie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten hierselbst, Tauentzienstraße 56, 2 Treppen. (Rendant **Glöckner.**)

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.